

Naturwissenschaftlicher
Verein für das Fürstentum
Lüneburg von 1851 e. V.

Jahrbuch

Band 50



Herausgeber: Andreas Fichtner, Werner Härdtle & Johannes Prüter
2026

Herausgeber:
Andreas Fichtner, Werner Härdtle & Johannes Prüter
Satz & Lektorat: Sabine Arendt, lektoratmitformat@posteo.de
Titelfoto: Johannes Prüter
Designvorlagen: borowiakzieheKG
Druck: Bartels Druck GmbH, Lüneburg



© 2026
Naturwissenschaftlicher Verein
für das Fürstentum Lüneburg von 1851 e. V.
Wandrahmstraße 10
21335 Lüneburg
<http://www.naturwissenschaftlicher-verein-lueneburg.de>

ISSN: 0340-4374

Inhalt

Vorwort	5
Marion Welsch	
Wer war Heinrich Steinvorth? – Biographisches zum Mitbegründer des Naturwissenschaftlichen Vereins in Lüneburg	9
Ulrich Gebhard	
Gutes Leben und gute Orte – Natur als Erfahrungsraum und Sinninstanz	21
Detlef Schumacher & Gerhard Stein	
Der „Riesenammonit“ vom Zeltberg im Museum Lüneburg	43
Gerhard Stein	
Lüneburg als Typlokalität miozäner Nordsee-Mollusken	55
Markus Quante	
Wolken – ihre Bedeutung für Wetter, Klima und Umwelt	73
Carsten Hobohm	
Jahrhundert-Dürre und Rekordernte 2025 in Norddeutschland?	101
Ute Thiergärtner & Florian Bibelriether	
Amphibienschutz in der Elbtalaue – Von der besonders geschützten Rotbauchunke zur Massenart Moorfrosch	123
Heike Brenken	
Heiden - Schnucken - Schäfer – vom Aussterben bedroht?	141

Elke Bergmann & Ingrid Lönngren	
Das Heide-Herbar der Käte Lampert – „Flora der Lüneburger Heide und ihrer Ränder“	155
Angelika Schwabe	
Ein Keimlingsherbarium der Pflanzensoziologen Reinhold Tüxen und Otti Wilmanns	195
Studienfahrten und Exkursionen 2024 und 2025	201
Vorträge und Kolloquien in den Wintersemestern 2023/24, 2024/25 und 2025/26	203

Vorwort

Wenn dieser 50. Band des Jahrbuchs erscheint, begeht der „Naturwissenschaftliche Verein für das Fürstentum Lüneburg“ sein 175-jähriges Jubiläum. Weitsichtige Menschen waren es, die sich am 30. März 1851 am Rande der Stadt Lüneburg trafen, um sich, wie es in den Gründungsstatuten heißt, „der Förderung und Verbreitung der Kenntnisse der Natur, ihrer Erzeugnisse und der Benutzung derselben, mit besonderer Berücksichtigung des Fürstentums Lüneburg“ zu widmen. Im zweiten Paragraphen heißt es dann: „Mittel dazu sind a) eine naturhistorische Sammlung, b) regelmäßige Zusammenkünfte zu mündlichen Vorträgen und Besprechungen, c) öffentliche Vorträge, d) schriftliche Abhandlungen.“

Ziele und Aufgaben des Vereins blieben über diese lange Zeit trotz zum Teil erheblicher Wandlungen der Rahmenbedingungen weitgehend stabil. Gleichwohl änderten sich die Schwerpunkte.

Waren es zunächst die neuen Entdeckungen und Entwicklungen in den Naturwissenschaften, die es zu vermitteln und zu besprechen galt, so wurde diese primäre Neugier mehr und mehr bezogen auf detaillierte Einblicke in die Naturkunde der Region und dabei schließlich auch immer deutlicher begleitet von der Sorge um den zunehmend nachlässigen Umgang mit unseren natürlichen Lebensgrundlagen und den Fortbestand des Lebens in Natur und Landschaft. Das kann in der Reihe unserer Jahreshefte und Jahrbücher gut nachvollzogen werden. Das prägt auch den vorliegenden 50. Band unserer Jahrbuchreihe.

Wir freuen uns, dass wir mit dem ersten Beitrag dieses Bandes Heinrich Steinvorth, einem der Gründungsväter unseres Naturwissenschaftlichen Vereins, näherkommen können. Marion Welsch, Autorin aus Klein Machnow, fand Zugang zu den umfangreichen Tagebuchaufzeichnungen ihres Urgroßvaters und konnte so das Lebensbild eines Mannes zeichnen, der die ersten Jahrzehnte unseres Vereins im 19. Jahrhundert maßgeblich geprägt hat.

Auch er wusste als Pädagoge bereits um die Bedeutung der Natur für die menschliche Entwicklung, die von Ulrich Gebhard im zweiten Beitrag dieses Bandes aus heutiger Perspektive und auf Grundlage eigener Forschungen zur Entwicklungspsychologie beleuchtet wird.

Mit den weiteren Arbeiten in diesem Band werden Themen in einer inhaltlichen Vielfalt angesprochen, wie sie in unseren Jahrbüchern Tradition hat: Sie reichen von den paläontologischen Besonderheiten Lüneburgs über Klima- und Wetterphänomene, deren Auswirkungen auf Ökosysteme unserer Region, Fragen des Artenschutzes und der Landschaftspflege bis hin zu musealen Sammlungstätigkeiten am Beispiel von Herbarien aus früherer Zeit.

Diese Themenvielfalt entspricht nach wie vor den in der Satzung verankerten, aber immer wieder auch neu zu deutenden und mit Leben zu füllenden Aufgaben des Naturwissenschaftlichen Vereins, nämlich Naturwissenschaft und regionale Naturkunde über zeitgemäße Bildungsmaßnahmen, Exkursionen, Führungen, regionale Forschungsarbeiten und Publikationen sowie über museale Dokumentation zu fördern und zu unterstützen.

So wollen wir auch das im Jahr 2026 anstehende Vereinsjubiläum zum 175-jährigen Bestehen dergestalt begehen, dass wir vom 6.-12. Juni eine Jubiläumswoche ausrichten, in der Mitglieder und Unterstützer des Naturwissenschaftlichen Vereins vielfältige Angebote aus diesem Spektrum unterbreiten.

Die Veranstaltungen, die in dieser Woche in und um Lüneburg angeboten werden, sind im folgenden Programm dokumentiert:

Die Herausgeber

JUBILÄUMS- WOCHE

6. bis 12. Juni 2026

175 Jahre



Naturwissenschaftlicher
Verein für das
Fürstentum Lüneburg
von 1851 e.V.

Zur Einführung

Vor 175 Jahren, am 30. März 1851, setzten sich 26 Menschen aus Lüneburg zusammen, um einen Verein ins Leben zu rufen, der sich, wie es in den ersten Statuten hieß, „der Förderung und Verbreitung der Kenntnisse der Natur, ihrer Erzeugnisse und der Benutzung derselben, mit besonderer Berücksichtigung des Fürstentums Lüneburg“ widmen wollte. Das Fürstentum ist Geschichte aber der Naturwissenschaftliche Verein in Lüneburg besteht, ist gewachsen, und im Wandel der Zeit seither seinen Zielen stets verbunden geblieben.

Aus diesem Anlass wollen wir eine Jubiläumswoche ausrichten, in der wir konzentriert Veranstaltungen zur Naturkunde unserer Region anbieten.

Wir laden Sie herzlich ein zur Teilnahme an der feierlichen Auftaktveranstaltung am 6. Juni sowie zu den Vorträgen, Führungen und Exkursionen an den folgenden Tagen!

Die frühabendlichen Exkursionen sind in der Regel auf ca. 2 h terminiert und für individuelle Anfahrt vorgesehen. Die Treffpunkte sind im Programm beschrieben.

Wenn Sie an der Auftaktveranstaltung am 6. Juni, dem Abschlussposium am 12. Juni oder an Exkursionen teilnehmen möchten, bitten wir um Zusage an unsere Geschäftsstelle bis zum 20. Mai!

Wenn Sie Mitfahrgelegenheiten zu den Treffpunkten der Exkursionen anbieten möchten oder wünschen, teilen Sie uns dies bitte bei Ihrer Anmeldung mit. Wir würden uns ggf. um Vermittlung bemühen.

Samstag, 6. Juni 2026

17:50 Uhr Auftaktveranstaltung

Marcus-Heinemann-Saal, Museum Lüneburg

Begrüßung Prof. Dr. Johannes Prüter

Grüßworte Prof. Dr. Heike Düselder,
OB Claudia Kalisch, Hansestadt
Lüneburg
Landrat Jens Böther, Landkreis
Lüneburg

Kurzvortrag Wegmarken der Vereinsgeschichte
Dr. Christoph Hinkelmann,
Mathias Hinsch

Kurzvortrag Welche Rolle spielt ein Naturwissenschaftlicher Verein für die Naturwissenschaft und die Gesellschaft von heute?
Prof. Dr. Werner Härdtle

Kurzvortrag Der Naturwissenschaftliche Verein in Lüneburg - ein durchaus ernstes Vergnügen
Dr. Wolfram Eckloff

Anschließend geselliges Beisammensein mit Snacks und Getränken

Marcus Heinemann-Saal, Eingang Wandrahmstraße
Willy-Brandt-Straße 1, 21335 Lüneburg



Sonntag, 7. Juni 2026

8:00 Uhr

Was singt denn da? Vogelstimmenführung auf dem Lüneburger Michaelisfriedhof

Treffpunkt: Haupteingang Michaelisfriedhof, Lauensteinstraße

Frank Allmer

15:00 Uhr

Wo ist eigentlich der Rattenkönig geblieben? Naturkundliche Objekte aus 175 Jahren Naturwissenschaftlicher Verein. Führung durch die Abteilung Naturkunde des Museums Lüneburg.

Christina Broesike, Museum Lüneburg

16:30 Uhr

Bildervortrag/Multivision im Marcus-Heinemann-Saal: Unser Naturerbe - Lüneburg von der Heide bis in die Elbtalau. Die großräumigen Naturschätze der Region Lüneburg ins Bild gesetzt.

Jürgen Borris, Holzminden

17:50 Uhr

Stadtökologischer Rundgang (ca. 1,5 Stunden). Bestand und Erhalt des Stadtgrüns in Lüneburg im Hinblick auf die Entwicklung des innerstädtischen Klimas. Maßnahmen des städtischen Klima-Anpassungsprojekts, insbesondere die des Hitzeschutzes für Mensch, Flora und Fauna.

Treffpunkt: Museumsfoyer

Volkmarr Ziese

Montag, 8. Juni 2026, 17:50 Uhr

Wald bei Reppenstedt - Vom Leben der Roten Waldameisen

Dr. Wolfram Eckloff



Waldameisen sind in der Lebensgemeinschaft des Waldes von dominanter Bedeutung. Ihr soziales Verhalten und ihre Lebensweise bieten auch für Laien spannende Beobachtungsmöglichkeiten.

Treffpunkt: Reppenstedt, Haltestelle der Linie 5013 in der Gerhard-Hauptmann-Str./Heinrich-Heine-Straße

Montag, 8. Juni 2026, 17:50 Uhr

Verborgene, bunte und meistens saure - die Böden unserer Heidelandschaft und ihre Lebensgemeinschaften

Prof. Dr. Werner Härdtle



Die Exkursion führt in die Kronsbergheide bei Amelinghausen. Sie bietet Einblick in die Vielfalt und Anpassungsfähigkeit der Pflanzenwelt auf den kargen Heideböden und die aktuellen Bemühungen um den Schutz der einst so weit verbreiteten Lebensgemeinschaften unserer Region.

Treffpunkt: Parkplatz Kronsbergheide am Lopausee Amelinghausen

Dienstag, 9. Juni 2026, 17:50 Uhr

Die Breetzer Sandgrube - Hotspot der Biodiversität

Jann Wübberhorst, Sören Frischmuth



Ein ehemaliges Sandabbaugebiet zwischen Breetze und Nindorf mit besonderen Standortverhältnissen hat sich zu einem äußerst artenreichen Lebensraum entwickelt. Renaturierungs- und Pflegemaßnahmen werden vorgestellt.

Treffpunkt: Abzweigung Rippenberg von Ellringer Straße; Ortsausgang Breetze

Dienstag, 9. Juni 2026, 17:50 Uhr

Heil- und Färbepflanzen im Lüneer Klostergarten

Dr. Rolf-Dieter Aye



Der Kräutergarten vereint in großer Vielfalt traditionelle Heilpflanzen und die auch zur Herstellung der Wandteppiche gebräuchlichen Färbepflanzen. Auch die Bedeutung der Pflanzen als Arzneimittel, früher wie heute, wird erläutert.

Treffpunkt: Eingang Kräutergarten des Klosters, Bus 5007 bis zur Haltestelle "Lüner Weg"

Mittwoch, 10. Juni 2026, 17:50 Uhr

Wald erleben und verstehen - Ein Streifzug durch die Vielfalt des Waldes

Prof. Dr. Andreas Fichtner



Der Naturwald Forellenbachtal umfasst eine naturnahe Bachau mit einem Mosaik unterschiedlicher Waldlebensräume. Ein abendlicher Spaziergang bietet Einblicke in Strukturen, Arten und Besonderheiten dieser Landschaft.

Treffpunkt: Waldengang „Am Silberberg 8“ in Grünhagen, direkt am Ende der letzten Häuser vor dem Wald (53.150918, 10.452514)

Mittwoch, 10. Juni 2026, 17:50 Uhr

Zur Vielfalt und Herkunft nordischer Geschiebe in der Region Lüneburg

Renate Bönig-Müller



Auf einem wunderschön am Wald gelegenen 3.000m² Grundstück befinden sich ungefähr 100 größere und teilweise polierte Geschiebesteine. 9 davon waren auch auf der Landesgartenschau 2006 zu sehen. Auf dieser Garteneckung werden Entstehung, Art und Herkunft der hier zusammengetragenen größtenteils Eiszeitrelikte erläutert.

Treffpunkt: An der Ratsforst 10, 21335 Lüneburg
Anfahrt per Fahrrad, Auto oder Bus Linie 5009

Donnerstag, 11. Juni 2026, 17:50 Uhr

Flora des Lüneburger Kalkbergs

Adrian Kreft



Dank seiner besonderen geologischen Formation bietet der Lüneburger Kalkberg vielen Pflanzenarten Lebensraum, die kaum anderswo im norddeutschen Tiefland vorkommen. Insbesondere an den süd-exponierten Hängen finden Arten mit trocken-warmen Standortansprüchen Lebensraum. Die Exkursion zeigt das breite Spektrum der Besonderheiten.

Treffpunkt: Lüneburg, Eingang Schlöbckeweg

Donnerstag, 11. Juni 2026, 17:50 Uhr

Abendexkursion in das NSG Lüneburger Heide, Landschaftspflegehof Tütsberg und Vogelwelt der Heidelandschaft

Prof. Dr. Johannes Prüter, Dr. Heike Brenken, Dr. Andreas Koopmann, VNP



Auf der Exkursion erhalten wir zunächst Einblicke in die Schafhaltung und die seit Jahrzehnten praktizierte Form ökologischer Landwirtschaft im NSG Lüneburger Heide. Im Weiteren geht es um die Vogelwelt der Heide; bei gutem Wetter und für alle, die mögen, bis zum Erwachen der Nachtschwalben in der Dämmerung des späten Abends. Rucksackverpflegung empfohlen.

Treffpunkt: Parkplatz Hof Tütsberg, 29640 Schneverdingen/Heber

Freitag, 12. Juni 2026, 13:30 - 18:30 Uhr

Abschluss Symposium mit Kurzvorträgen zur Naturschutzarbeit öffentlicher/öffentlich geförderter Stellen in der Region Lüneburg
Marcus-Heinemann-Saal, Museum Lüneburg

13:30 Uhr

Begrüßung und Einführung
Prof. Dr. Johannes Prüter

13:45 Uhr (jeweils 15 min)

Aktuelle Einblicke in die Naturschutzarbeit

des Landkreises Lüneburg

- zum Wiesenvogelschutz
Elke Benecke
- zu Naturschutzmaßnahmen rund um das Turniergelände Lühmühlen
Jonas Pape
- zu Schutzmaßnahmen auf dem Artenburger Werder
Sören Frischmuth

zu Aktivitäten der Naturschutzstiftung des Landkreises
Ole Dierssen

der Betriebsstelle Lüneburg des NLWK
Leonie Braasch, Hannah Burmester

Pause

der Biosphärenreservatsverwaltung Niedersächsische Elbtal
Jann Wübbenhorst

- Maßnahmen zum Amphibienschutz in der Niedersächsischen Elbtal
Ute Thiergärtner, Florian Bibelriether

Projekte zu wissenschaftlichen Grundlagen des Naturschutzes
Prof. Dr. Vicky Temperton, Institut für Ökologie der Leuphana Universität

Pause

Aktuelle Einblicke in die Naturschutzarbeit

des Bereichs Grünplanung der Hansestadt Lüneburg
Constanze Keuter

- des Stadtforstamts Lüneburg
Per-Ole Wittenburg

der Ökologischen Station Flusslandschaft Ilmenau, Luhe und Netze des BUND
Dr. Olaf Anderjßen

des Niedersächsischen Forstamts Sellhorn

- Naturdienstleistungen in den Niedersächsischen Landesforsten - Entwicklung des Kompensationsflächenpools „Grasgehege“
Nils Mischke

ca. 18:30 Uhr

Zusammenfassung und Ende der Veranstaltung



Naturwissenschaftlicher Verein

für das Fürstentum Lüneburg von 1851 e.V.

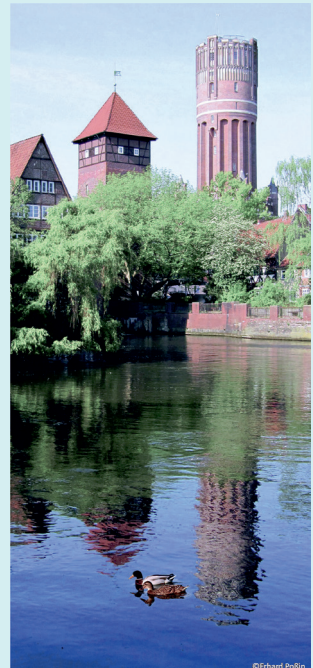
Geschäftsstelle

Wandramstraße 10, 21335 Lüneburg
Telefon: 0 41 31 / 7 20 65 70
info@naturwissenschaftlicher-verein-lueburg.de
www.naturwissenschaftlicher-verein-lueburg.de

Geschäftszeiten:

Montag 10 - 12 Uhr, Mittwoch 14:30 - 16:30 Uhr

In 175 Jahren entstanden 50 Bände der Jahrbücher (früher Jahreshefte) des Naturwissenschaftlichen Vereins in Lüneburg. In wandelndem Erscheinungsbild dokumentieren sie seither die Entwicklung des Vereins und Ergebnisse regionaler naturkundlicher Forschungen in der Region.



©Erhard Pollin

Amphibienschutz in der Elbtalaue – Von der besonders geschützten Rotbauchunke zur Massenart Moorfrosch

Ute Thiergärtner und Florian Bibelriether

Zusammenfassung

Im Biosphärenreservat Niedersächsische Elbtalaue wurden in den vergangenen Jahren durch die Schutzgebietsverwaltung erfolgreiche Projekte zum Schutz der Rotbauchunke umgesetzt. Diese führten zu einer Trendwende in der Bestandsentwicklung. Andere Amphibienarten mit abweichenden ökologischen Ansprüchen konnten jedoch aufgrund mehrerer aufeinanderfolgender Trockenjahre von 2018 bis 2022 nicht von den Maßnahmen profitieren. Für die einstige Massenart Moorfrosch wurde daher ein Schutzkonzept mit neuen Schwerpunkten entwickelt und bereits mit der Umsetzung begonnen. Das Moorfrosch-Schutzprogramm entfaltet eine starke Signalwirkung für benachbarte Schutzgebiete und Regionen, in denen ähnliche Vorhaben initiiert wurden oder geplant sind.

Schlüsselwörter:

Amphibienschutz, Biosphärenreservat Niedersächsische Elbtalaue, Klimawandel, Moorfrosch, Prädation, Rotbauchunke

Abstract

In the Lower Saxonian part of UNESCO Elbe river biosphere reserve, successful projects for the protection of the fire-bellied toad have been implemented by the reserve administration in recent years. These efforts led to a reversal in population trends. However, other amphibian species with different ecological requirements were unable to benefit from the measures due to several consecutive dry years from 2018 to 2022. As a result, a new conservation strategy with revised priorities was developed for the formerly widespread moor frog, and implementation has already begun. The moor frog conservation program is sending a strong signal to neighboring protected areas and regions where similar initiatives have been launched or are being planned.

Keywords:

amphibian conservation, climate change, fire-bellied toad, Lower Saxony Elbe Valley Biosphere Reserve, moor frog, predation

Einleitung

Der anhaltende Rückgang der Amphibien ist insbesondere in Mittel- und Nordeuropa gravierend. Besonders betroffen sind Arten, die in den Anhängen II und IV der europäischen Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie gelistet sind. Seit den frühen 2020er-Jahren verschwinden jedoch auch häufigere Arten wie der Grasfrosch (*Rana temporaria*), der Moorfrosch (*Rana arvalis*) und die Erdkröte (*Bufo bufo*) zunehmend aus unserer Landschaft. Hauptursachen sind die Zerstörung und Verschlechterung von Lebensräumen, vor allem durch Intensivierung der Landnutzung in den letzten Jahrzehnten, veränderte Niederschlagsmuster im Frühjahr und Frühsommer sowie zunehmende Prädation durch Neozoen wie Waschbär und Marderhund.

Neben der Zerstörung von Fortpflanzungsgewässern – in manchen Regionen wurden über 90 % im letzten Jahrhundert durch Entwässerung und Auffüllung vernichtet – kam es zu drastischen Veränderungen in der Agrarlandschaft: Hecken, nährstoffarme Wiesen, extensiv beweidete Flächen und offene Bodenstellen verschwanden. Für die genannten ehemaligen Massenarten dürften zusätzlich zu den oben genannten Faktoren die Auswirkungen des Klimawandels im norddeutschen Tiefland sowie die Prädation durch invasive Arten maßgeblich für ihren Rückgang verantwortlich sein.

Die Rotbauchunke im Biosphärenreservat Niedersächsische Elbtalaue – Hintergründe

Die früher extensiv genutzten Agrarlandschaften im nordöstlichen Niedersachsen mit Weidehaltung, regelmäßigen Frühjahrüberschwemmungen und zahlreichen Gewässern boten ideale Lebensräume für Amphibien. Die Intensivierung landwirtschaftlicher Praktiken führte zur Verschlechterung sowohl aquatischer als auch terrestrischer Amphibienlebensräume: Feuchte Äcker wurden entwässert, Teiche verfüllt oder sich selbst überlassen, Kühe verschwanden aus der Landschaft in die Ställe, und das entwässerte Grünland wurde in Ackerland umgewandelt.

Alle in der Elbtalaue heimischen Amphibienarten sind im Verzeichnis der in Niedersachsen besonders oder streng geschützten Arten aufgeführt. Diese Liste wurde 2008 vom NLWKN erstellt und 2015 aktualisiert (NLWKN 2015). Zu den aktuell sicher im Biosphärenreservat Niedersächsische Elbtalaue vorkommenden streng geschützten Arten zählen: Rotbauchunke, Laubfrosch, Knoblauchkröte, Moorfrosch und Kammmolch.

Diese Arten sind in Niedersachsen entweder stark vom Aussterben bedroht oder zumindest gefährdet (NLWKN 2013). Um dem entgegenzuwirken, verabschiedete der Niedersächsische Landtag 2008 den Entschließungsantrag „Biologische Vielfalt durch eine Niedersächsische



Abb. 1: Die Rotbauchunke – in Niedersachsen höchst prioritär (Foto: F. Bibelriether)

Artenschutzstrategie erhalten und vergrößern“. Daraus ging unter anderem die Erstellung einer Prioritätenliste für Arten und Lebensraumtypen mit besonderem Handlungsbedarf hervor. In der Elbtalaue wurde die Rotbauchunke als höchst prioritär, Laubfrosch, Knoblauchkröte, Moorfrosch, Kammmolch sowie Kreuzkröte als prioritär eingestuft. Die Erstellung von Vollzugshinweisen war nur ein erster Schritt. Die Naturschutzverwaltungen sind verpflichtet, Maßnahmen zum Erhalt und zur Verbesserung der Populationen umzusetzen.

Die Rotbauchunke, die von der Landesregierung als höchst prioritär eingestuft wurde, war in Niedersachsen auf ihre Vorkommen in der Elbtalaue beschränkt. Die Verantwortung für Schutzmaßnahmen lag bei der hier zuständigen Naturschutzverwaltung, also der Biosphärenreservatsverwaltung sowie den unteren Naturschutzbehörden der Landkreise Lüneburg und Lüchow-Dannenberg. Insbesondere die Biosphärenreservatsverwaltung Niedersächsische Elbtalaue sowie lokale Naturschutzorganisationen setzten Maßnahmen zum Erhalt der Art



Abb. 2: Anlage eines 1.500 m großen Flachgewässers für die Rotbauchunke im Amt Neuhaus, August 2016 (Foto: F. Bibelriether)

um. Bereits um 2010 wurde im Rahmen des „Amphibienhilfsprogramms Danneberger Marsch“ mit der Anlage und Sanierung von Gewässern begonnen. Trotz des Bewusstseins für die Dringlichkeit der Maßnahmen konnte der Rückgang zunächst nicht gestoppt werden. Die Entwicklung ist gut dokumentiert: Wie in den Vollzugshinweisen gefordert, wurde die Population regelmäßig und verlässlich erfasst. Über einen Zeitraum von mehr als 20 Jahren wurden die Bestände der Rotbauchunke in Nie-

dersachsen im Abstand von sechs Jahren erhoben und dokumentiert. Abbildung 3 (nach Fischer 2023, S. 31) zeigt die Bestandsentwicklung der Rotbauchunke im Biosphärenreservat in den Jahren 2005–2023.

Testlauf: Entwicklung und Maßnahmen für die Rotbauchunke im Projektgebiet „Banker See“ 2014–2016

Auch wenn es im Erfassungszeitraum 2013–2017 erste Hoffnungen auf eine Erholung der Rotbauchunkenbestände

Summen rufender Rotbauchunken in der niedersächsischen Elbtalaue										
Jahr	... 2007	... 2008	... 2010	... 2011	... 2013	...2015	... 2017	... 2019	... 2021	... 2023
Summe Rufer	> 1300	~ 1140	~ 1000	~ 950	~ 900	~ 800	~ 1020	~ 720	~ 680	~ 870

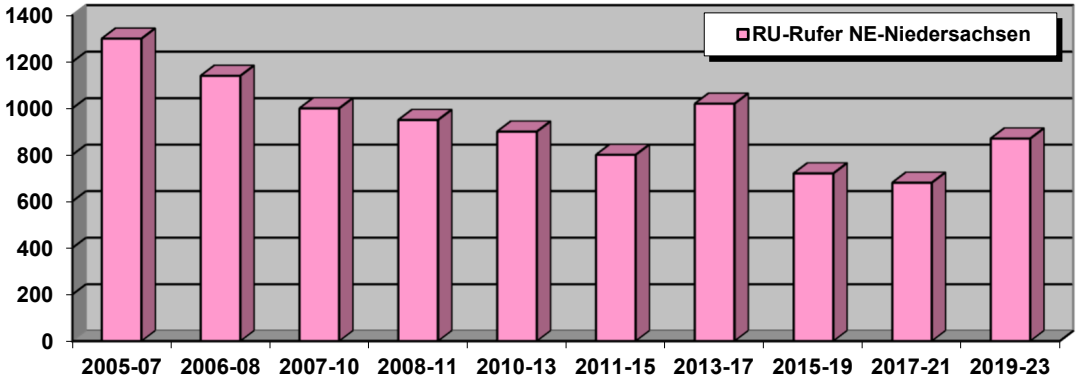


Abb. 3: Bestandsentwicklung der Rotbauchunke im Biosphärenreservat Niedersächsische Elbtalaue 2005–2023. Die Jahreszahlen in der oberen Tabelle geben das Endjahr des aufsummierten Erfassungsintervalls an. Die rosafarbenen Balken im unteren Diagramm stellen die Summe rufender Männchen im jeweiligen Erfassungsintervall dar. (nach Fischer 2023, verändert)

gab, wurden diese durch die Kartierungen in den darauffolgenden Trockenjahren enttäuscht. Die Bestände gingen erneut zurück, und die Rotbauchunkebestände drohten in ganz Niedersachsen völlig zusammenzubrechen.

Daher entschloss sich die Biosphärenreservatsverwaltung Niedersächsische Elbtalaue, mit erweiterten Mitteln gezielt gegen das drohende Aussterben vorzugehen. Gemeinsam mit dem Verantwortlichen für den Artenschutz beim NLWKN wurde ein erstes größeres Pro-

jekt initiiert, das sowohl die umfassende Umgestaltung eines Lebensraums als auch eine aktive Bestandsstützung vorsah. Als Projektgebiet wurde der „Banker See“ im Teilgebiet Amt Neuhaus des Biosphärenreservats ausgewählt und entsprechend geplant und umgesetzt. Mit der Planung und Durchführung wurde das Büro AmphiConsult beauftragt. Lars Briggs, Inhaber der Firma, und sein Team verfügten bereits über langjährige Erfahrung in Projekten zum Schutz der Rotbauchunke. Am-

phiConsult war unter anderem Partner im EU-LIFE-Projekt „Bombina“, in dessen Rahmen umfangreiche Schutzmaßnahmen in Schleswig-Holstein, Dänemark, Schweden und Lettland realisiert wurden. Eine zentrale Maßnahme dieses fünfjährigen Projekts war ein umfassendes Nachzuchtprogramm zur Stärkung der Rotbauchunkenpopulationen in Schleswig-Holstein, das selbst bei sehr kleinen Beständen eine Trendwende herbeiführen konnte.

Ein ähnlicher Ansatz wurde auch in der Elbtalaue verfolgt: Zwischen 2014 und 2016 wurden im Projektgebiet „Banker See“ auf einer Fläche von rund 50 Hektar insgesamt 17 Gewässer neu angelegt, Gräben verblockt und umgestaltet, etwa 3.000 aus Nachzucht stammende Rotbauchunken ausgesetzt und eine extensive Beweidung mit Rindern und Pferden eingeführt. Das Konzept der großflächigen Lebensraumumgestaltung in Kombination mit der Aussetzung von Rotbauchunken wurde im genannten LIFE-Bombina-Projekt entwickelt und erfolgreich in Schleswig-Holstein umgesetzt.

Erste Erfolge ließen sich auch am „Banker See“ bereits bei der Kartierung im Jahr 2017 feststellen: Knapp 70 rufende Rotbauchunken wurden nachgewiesen – auch wenn sie angesichts von über 300 rufenden Laubfröschen kaum auffielen. Auch bei der nächsten Erfassung im Jahr 2022 konnten trotz der für Amphibien sehr schwierigen Jahre ab 2018 noch gut

20 rufende Rotbauchunken verzeichnet werden. Im Jahr 2023 stieg die Zahl auf 30 Rufer.

Nach dem Bewertungsschema des Bundesamts für Naturschutz (BfN) gilt eine Population ab einer Ruferzahl von 30 als „guter Zustand“. Ein „hervorragender Zustand“ mit über 70 Rufnern wurde zwar nicht erreicht, doch die Entwicklung zeigt in die richtige Richtung. Die Abbildungen 4 und 5 zeigen die Veränderung, die im Projektgebiet durch die Schutzmaßnahmen herbeigeführt werden konnte.

Genetische Vielfalt und Projektentwicklung

Die für die Nachzucht verwendeten Rotbauchunken stammten aus dem gesamten Vorkommensgebiet im Amt Neuhaus. Ziel war es, die genetische Vielfalt der dort verbliebenen Population vollständig abzubilden und für den Aufbau einer neuen, stabilen Population zu nutzen und zu erhalten.

Bereits zu diesem Zeitpunkt war klar: Das Projekt war ein vielversprechender Anfang, doch weitere Maßnahmen mussten folgen, um tatsächlich eine Trendwende herbeizuführen. Man wusste nun, was zu tun war – aber ebenso, wie viel Zeit und finanzielle Mittel dafür erforderlich wären. Eine nachhaltige Sicherung der Rotbauchunke in Niedersachsen und der Aufbau einer stabilen, vitalen Population ließen sich nicht allein aus dem regulä-



Abb. 4: Aspekt des Grünlandes um den Banker See, August 2012 (Foto: F. Bibelriether)



Abb. 5: Aspekt des Grünlandes um den Banker See, Februar 2016 (Foto: F. Bibelriether)

ren Haushalt und mit dem vorhandenen Personal stemmen.

Wie so oft im Naturschutz trafen sich zur richtigen Zeit die richtigen Menschen: Gemeinsam mit dem NABU Niedersachsen e. V. wurde ein EU-LIFE-Projekt entwickelt. Das Projekt „LIFE Floodplains Amphibians“ – auch bekannt als „LIFE Auenamphibien“ – wurde im Oktober 2015 von der Europäischen Union zur Umsetzung ausgewählt. Damit standen nun zusätzliche Mittel und Personal zur Verfügung, um entlang der Elbe gezielt Maßnahmen zu planen und umzusetzen.

Umsetzung von Schutzmaßnahmen für Amphibien im Biosphärenreservat Niedersächsische Elbtalau 2016–2024

Zwischen 2016 und 2024 wurden im Biosphärenreservat Niedersächsische Elbtalau knapp 140 Gewässer für *Bombina bombina* neu angelegt oder saniert, Zäune errichtet zur Förderung extensiver Beweidung und über 8.000 metamorphe Jungunken ausgesetzt.

Da der Probelauf im Projektgebiet Amt Neuhaus am „Banker See“ stattfand und dort auch die ersten Maßnahmen des LIFE-Projekts umgesetzt wurden, soll dieses Teilgebiet des Biosphärenreservates exemplarisch für das Vorgehen in der gesamten Elbtalau vorgestellt werden. Ein zentraler Flächenkomplex im Landkreis Lüneburg – vollständig im Eigen-

tum des Landes Niedersachsen – umfasst die beiden sogenannten C-Gebiete: C-26 und C-27, das Grünlandgebiet rund um den Großen und Kleinen See I und II zwischen Vockfey und Zetze. Die rund 120 Hektar große Fläche sollte gezielt für die Rotbauchunke optimiert werden. Bereits vorhanden waren Gräben, Gehölze, einige Teiche und größere Gewässer, entwässertes Grünland sowie extensive Beweidung. Die Fläche wurde kaum betreten – abgesehen von Kühen, dem Bewirtschafter und gelegentlich einem Jäger.

Nach dem bereits erprobten Schema wurden zwischen 2016 und 2019 in drei Bauabschnitten rund 40 Gewässer angelegt und saniert, Gruppen und Gräben verblockt und umgestaltet, Zäune zur Erweiterung der Beweidung errichtet und 3.500 metamorphe Jungunken ausgesetzt.

Die Ergebnisse geben Anlass zur Hoffnung: Bereits 2022 wurden im Projektgebiet über 50 rufende Rotbauchunken nachgewiesen – allerdings erfolgte die Kartierung nicht nachts. Denn bei einem Chor von rund 500 Laubfröschen würden die deutlich leiser rufenden Unken kaum noch zu hören sein. Bei der Kartierung im Jahr 2023 waren bereits über 80 Rufer zu hören.

Es besteht berechnete Hoffnung, dass sich durch die Größe des Gebietes, die Pflege mittels nahezu flächendeckender extensiver Beweidung, die Vielzahl un-

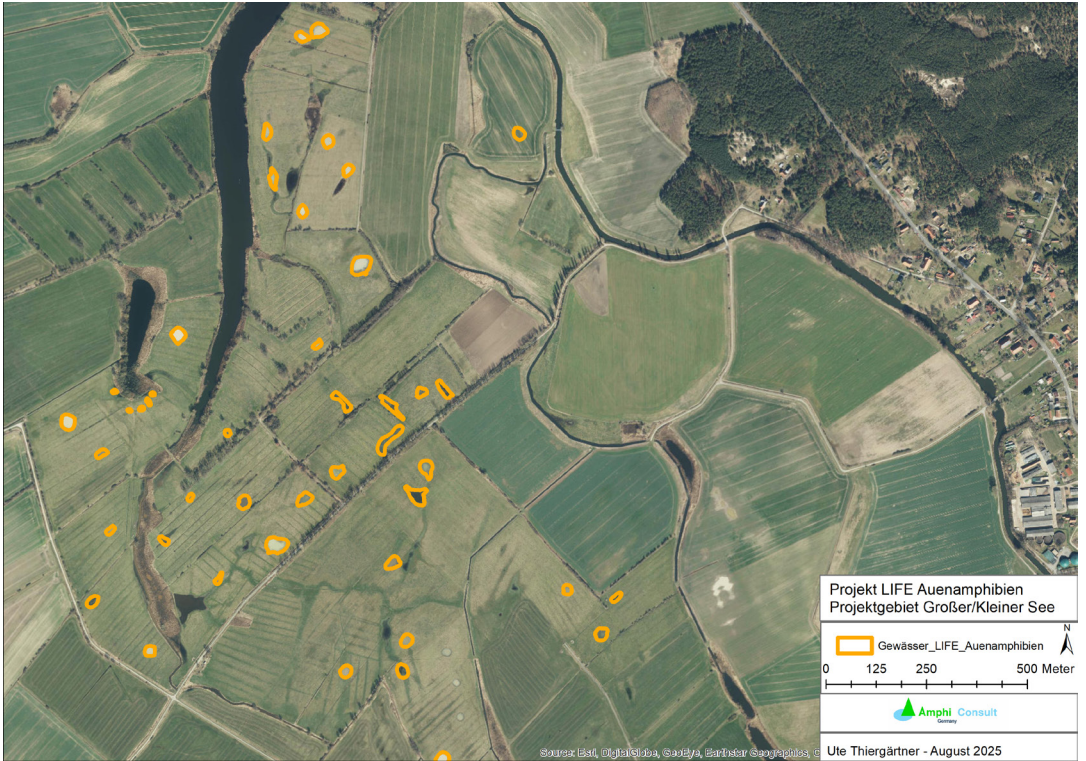


Abb. 6: Neue LIFE-Rotbauchunkengewässer (2016–2019) im Grünlandgebiet rund um den Großen und Kleinen See

terschiedlich strukturierter Gewässer sowie dem hohen Strukturreichtum – ohne Durchschneidung durch Straßen oder intensiv genutzter Agrarflächen – eine Rotbauchunkepopulation in hervorragendem Zustand entwickeln und dauerhaft etablieren wird.

Ein weiterer positiver Effekt soll an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben: Beim Anlegen neuer Gewässer fällt Boden an, der nicht immer vor Ort verbleiben kann

oder darf. Dies war auch im Projektgebiet Großer/Kleiner See der Fall. Ein Teil des anfallenden Bodens wurde zur Umgestaltung eines bereits vorhandenen, im Zuge des Deichbaus angelegten Gewässerkomplexes bei Bitter verwendet.

Vier große Fischgewässer wurden durch das Einbringen von Dämmen und weitere Umgestaltungsmaßnahmen in einen Komplex aus über zehn fischfreien Kleingewässern unterschiedlicher Größe um-

gewandelt. Ein kleines, bereits vorhandenes Vorkommen mit etwa zehn Rufern konnte sich dadurch auf über 150 Rufer steigern – und entwickelte sich damit zur ruferstärksten Rotbauchunkenpopulation in ganz Niedersachsen – selbst in Schleswig-Holstein gibt es kaum Gebiete, wo mehr Rufer zu hören wären.

Hier wurde allerdings auch aktiv nachgeholfen: bei der Nachzucht der Rotbauchunke wird Laich aus bestehenden Gewässern entnommen und unter geschützten Bedingungen ex situ in einer Aufzuchtstation bis zur Metamorphose großgezogen. Nach Abschluss der Metamorphose werden die Jungtiere in die Zielgebiete ausgesetzt. Um die Entnahmepopulation nicht zu schwächen, werden rund 10 % der gesammelten Eier nach der Metamorphose wieder in das Ursprungsgewässer zurückgebracht. Dies entspricht etwa der doppelten Überlebensrate im Vergleich zu natürlichen Verhältnissen (Bibelriether et al. 2024). Auf diese Weise wird auch die Entnahmepopulation gestärkt – was im vorliegenden Fall eindrucksvoll belegt werden konnte.

Monitoring und Erfolgskontrolle

Wie bereits erwähnt, werden die Bestände der niedersächsischen Rotbauchunke regelmäßig erfasst. Aus den Gutachten von C. Fischer, der seit 2001 im Auftrag des NLWKN die Populationen an der Elbe kartiert, lässt sich die Wirkung

und Bedeutung der Maßnahmen ablesen (Abbildungen 7–9).

Während das Projektgebiet Amt Neuhaus bei der Kartierung 2013 mit 110 Rufern noch das Schlusslicht in Niedersachsen bildete, belegte es bei der Erfassung 2023 den ersten Platz. Die Bestände in den anderen Regionen gingen zurück, doch im Amt Neuhaus verfünffachte sich die Zahl der Rufer – ein bemerkenswerter Erfolg.

Die ersten Kartierergebnisse aus den Projektgebieten der Dannenberger Marsch und der Gartower Elblandschaft zeigen ebenfalls positive Entwicklungen. Es besteht berechtigte Hoffnung, dass sich die Bestände der Rotbauchunke bald wieder im mittleren dreistelligen Bereich bewegen.

Erkenntnisse aus den Schutzprojekten für die Rotbauchunke

In den vorigen Abschnitten wurde der erfolgreiche Weg zum Schutz der besonders geschützten Rotbauchunke im Biosphärenreservat Niedersächsische Elbtalaue beschrieben. Die angewandte Strategie lässt sich wie folgt zusammenfassen:

1. Entwicklung optimaler Habitats auf größeren Flächenkomplexen:
Sowohl aquatische als auch terrestrische Lebensräume wurden geschaffen – insbesondere geeignete Reproduktions- und Aufenthaltsgewässer, in denen sich Quellpopulationen entwickeln können.

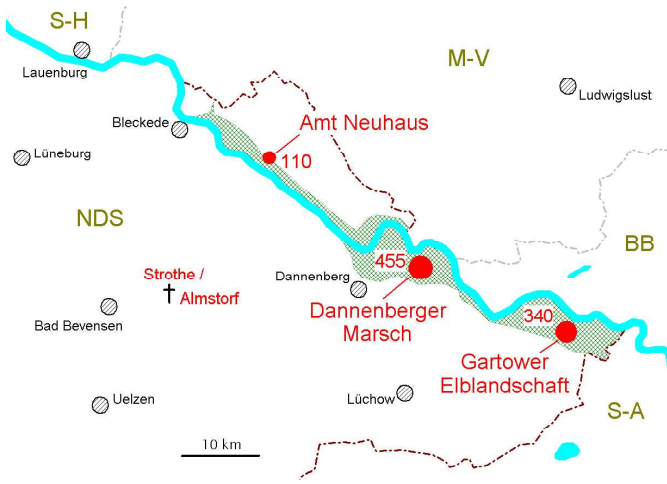


Abb. 7: Ruferverteilung Rotbauchhuhn in Nordostniedersachsen 2013 (Fischer 2013)

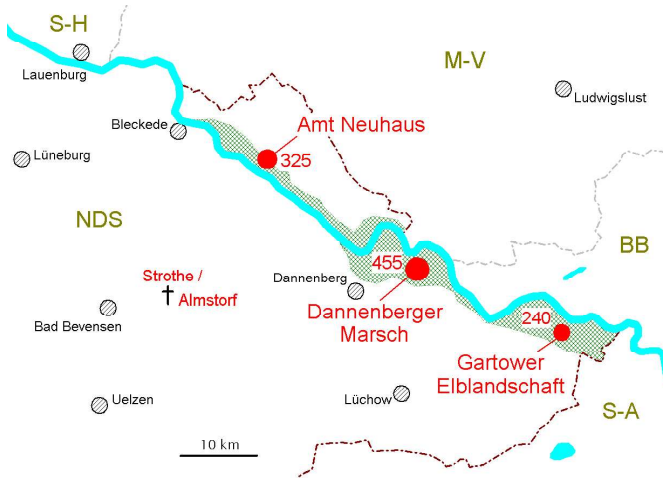


Abb. 8: Ruferverteilung Rotbauchhuhn in Nordostniedersachsen 2019 (Fischer 2019)

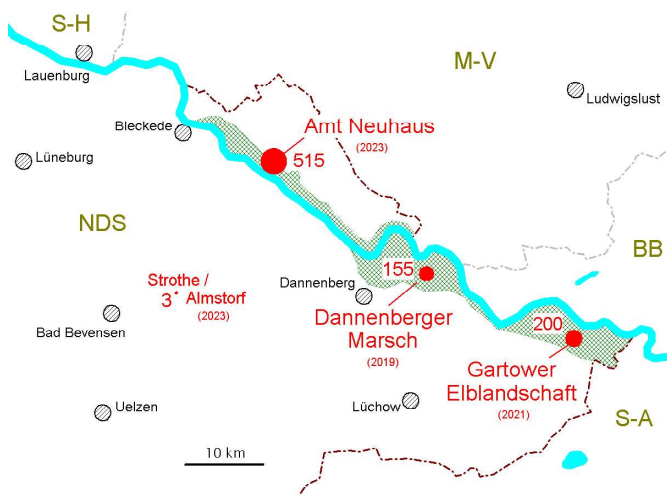


Abb. 9: Ruferverteilung Rotbauchhuhn in Nordostniedersachsen 2023 (Fischer 2023)

2. Einrichtung geeigneter Pflegeregime:
Dazu zählen Maßnahmen an den Gewässern selbst sowie im Umfeld, insbesondere durch extensive Beweidung.

3. Anlage von Trittsteinbiotopen:
Zwischen größeren Quellpopulationen wurden kleinere Biotope geschaffen, um genetischen Austausch zwischen Subpopulationen zu ermöglichen.

4. Populationsmanagement zur Sicherung des Genpools:
Bei der Nachzucht neuer Populationen wurde genetisches Material aus möglichst allen verstreut vorkommenden Subpopulationen verwendet.

Zur erfolgreichen Anwendung dieser Strategie sind Kenntnisse über Lebensraum und Lebensweise der Art, aber auch des jeweiligen Lebensraumkomplexes erforderlich.

Das Hochwasserereignis 2013 an der Elbe etwa schuf ideale Bedingungen für Amphibien – markierte jedoch zugleich einen Wendepunkt. Seitdem blieb ein größeres Elbehochwasser in Niedersachsen aus. Besonders in den Jahren 2018 bis 2021 trockneten viele traditionelle Laichgewässer, oft mit der Elbe korrespondierende Qualmwasserteiche, zu früh aus, sodass der Reproduktionszyklus nicht erfolgreich abgeschlossen werden konnte. Auch die umliegenden Landlebensräume wurden zunehmend trockener und damit für viele Frosch- und Schwanzlurche ungeeignet.

Die erstgenannte Entwicklung – das frühzeitige Austrocknen der Gewässer – wurde bei der Konzeption des LIFE-Projektes Auenamphibien für die Rotbauchunke bereits berücksichtigt. Daher wurden gezielt Flächenkomplexe ohne klassischen Qualmwassereinfluss entwickelt, etwa bei Kaltenhof, Großer/Kleiner See, Banker See, Penkefitz und Neu Wendischthun. Diese Standorte zeichnen sich durch lehmige Böden aus, die Niederschlagswasser besser zurückhalten als sandige Teiche und weniger abhängig von dem Wasserstand der Elbe sind.

Die zweite Entwicklung – die Austrocknung terrestrischer Lebensräume – war für die Rotbauchunke weniger relevant. Diese Art verbringt den Großteil ihres Lebens in oder nahe geeigneter Gewässer, ähnlich wie Grünfrösche oder Kammolche. Daher genügte für sie die Anlage klimaresilienter Gewässer als Schutzstrategie.

Anders verhält es sich bei Arten wie Erdkröte, Grasfrosch und Moorfrosch, die weniger stark an Gewässer gebunden sind. Nach einer kurzen Laichphase im Frühjahr verbringen sie den Großteil des Jahres in ihren Landlebensräumen. Das Vorhandensein eines geeigneten Landlebensraumes ist für diese Arten von sehr großer Bedeutung.

Ein Beispiel: Die Moorfroschpopulation am Banker See – wo zwischen 2014 und 2016 17 neue Laichgewässer für die Rotbauchunke geschaffen und Mäh-



*Abb. 10: Das Elbetal bei Drethem während des Jahrhunderthochwassers 2013
(Foto: F. Bibelriether)*

grünland in Weideflächen umgewandelt wurde – explodierte zunächst regelrecht: von 0 auf 250 Laichballen im Jahr 2017 (Fischer 2017, mdl.). Zuvor gab es dort keinerlei geeignete Laichgewässer. Doch seit 2023 konnten keine Laichballen mehr nachgewiesen werden. Offenbar haben die Dürrejahre von 2018 bis 2022 die Landlebensräume so stark beeinträchtigt, dass die Moorfroschpopulation erneut zusammenbrach.

Die Rotbauchunke hingegen konnte die Dürrephasen überstehen – wenn auch mit reduzierter Reproduktion. Die Rotbauchunke war dazu aufgrund verschiedener Faktoren im Vorteil:

- Lebensraumpräferenzen:
Sie bevorzugt Gewässer, während der Moorfrosch feuchte Wälder, Gebüsche und Wiesen nutzt.

- Lebenserwartung:
Rotbauchunken können über 15 Jahre alt werden, Moorfrosche hingegen nur etwa 6–8 Jahre. Jedes Moorfroschweibchen hat möglicherweise nur eine einzige Chance zur Fortpflanzung, während Rotbauchunkenweibchen Jahr für Jahr mehrere Gelege absetzen können.

- Prädationsdruck:
Die Rotbauchunke ist hochgiftig und hält sich bevorzugt im Wasser auf, wo sie Feinden leicht entkommen kann. Moorfrosche und Erdkröten sind nur leicht giftig und während ihrer terrestrischen Phase leichte Beute.

Besonders während der Laichzeit – Februar bis April – versammeln sich viele adulte Braunfrosche und Erdkröten an wenigen Gewässern. Diese Konzentration macht sie für Raubsäuger wie Wasch-

bär und Marderhund zu attraktiven Beutetieren, gerade in einer Jahreszeit, in der eiweißreiche Nahrung sonst knapp ist.

Schutzprojekte für den Moorfrosch im UNESCO-Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe seit 2023

Die erfolgreiche Strategie zum Schutz der Rotbauchunke im Biosphärenreservat Niedersächsische Elbtalaue beruhte auf einer genauen Berücksichtigung der ökologischen Ansprüche der Art im Kontext des Klimawandels. Während *Bombina bombina* nachhaltig gesichert werden konnte, brachen die Bestände der einst häufigen Arten Erdkröte und Moorfrosch dramatisch ein. Für deren Schutz ist offensichtlich eine andere Vorgehensweise erforderlich.

In den Jahren 2023 bis 2025 verschlechterte sich die Situation des Moorfroschs (*Rana arvalis*) entlang der Elbe so drastisch, dass ein vollständiges Erlöschen der letzten (Sub-)Populationen befürchtet wurde. Bei gezielter Nachsuche konnten ab 2023 nur noch etwa ein Dutzend kleine Vorkommen festgestellt werden.

Da die Art schneller zu verschwinden drohte, als langfristige Maßnahmen greifen konnten, entschloss sich die Biosphärenreservatsverwaltung Hitzacker ab 2023, eine gezielte Nachzucht zu initiieren. In den Jahren 2023/2024 wurden rund 20.000 junge Moorfrösche großgezogen und an den besten verbliebenen Standorten ausgesetzt. Ziel war es, Zeit

zu gewinnen, um die Lebensräume so zu verbessern, dass die Bestände künftig ohne menschliche Hilfe überleben und sich stabilisieren könnten.

Die Strategie der Biosphärenreservatsverwaltung lässt sich in drei Phasen gliedern:

1. Populationsmanagement durch Nachzucht, um kurzfristig handlungsfähig zu bleiben.
2. Mobilisierung von Ressourcen, um Lebensräume wiederherzustellen.
3. Projektierung und Umsetzung habitatgestaltender Maßnahmen, um langfristige Selbstständigkeit der Bestände zu ermöglichen.

Im Jahr 2025 konnten Drittmittel erworben werden, um Nachzucht, Planung und Umsetzung von Maßnahmen, Öffentlichkeitsarbeit sowie Forschung zu ökologisch relevanten Fragen – etwa zur Eindämmung der Prädation durch Neozoen – zu finanzieren.

Anders als bei der Rotbauchunke müssen beim Moorfrosch neben den Reproduktionsgewässern insbesondere die Landlebensräume verbessert und die Prädation während der Laichzeit reduziert werden. Zwar wurden bis Herbst 2025 noch keine habitatgestaltenden Maßnahmen umgesetzt, doch die Nachzucht zeigte Wirkung: An nahezu allen Projektstandorten, wo ausgesetzt wurde, wurde wieder Laichaktivität beobachtet – auch dort, wo zuvor keine Moorfrösche nachgewiesen werden konnten.



Abb. 11: Ein Moorfroschmännchen – inzwischen eine Seltenheit in der Elbtalaue, April 2025 (Foto: F. Bibelriether)

Die von der Biosphärenreservatsverwaltung Hitzacker seit 2023 ausgehenden Bemühungen zum Schutz des Moorfroschs inspirierten auch andere Akteure, sich dem Schutz dieser Art zuzuwenden. Seit 2023 wird im Gebietsteil Brandenburg des UNESCO Biosphärenreservates Flusslandschaft Elbe ein sehr ähnliches Schutzprogramm für den Moorfrosch umgesetzt: Erfassen der Bestandssituation – mittels Nachzuchtzeit gewinnen – Planung und Umsetzung von Hilfsmaßnahmen. 2024 kam der Gebietsteil Mecklenburg-Vorpommern mit einem zweijährigen Projekt mit in das Team. Im Gebietsteil Sachsen-Anhalt wurde 2025 damit begonnen, in Eigenleistung

Moorfrösche nachzuziehen. Ebenfalls 2025 initiierte die NABU-Kreisgruppe des Landkreises Uelzen ein dreijähriges Moorfroschschutzprojekt. Für 2026 bis 2028 plant das Biosphärenreservat Schaalsee ein analoges, wie es jetzt in Niedersachsen begonnen wurde. Die Biosphärenreservate des UNESCO Biosphärenreservates Flusslandschaft Elbe liegen damit voll im Trend. Denn der Lurch des Jahres, der jedes Jahr von der Arbeitsgruppe Feldherpetologie und Artenschutz der Deutschen Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde (DGHT) ausgerufen wird, ist in diesem Jahr 2025 der Moorfrosch.

Und die anderen Arten?

Im UNESCO Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe zwischen Jessen an der Elster und Grünhof-Tesperhude in Schleswig-Holstein sind aber von 21 in Deutschland heimischen Amphibienarten mindestens 12, vielleicht auch 14 oder 15 anzutreffen. Zu ihnen zählen Arten mit gänzlich anderen Ansprüchen an ihre Umwelt als der Moorfrosch oder die Rotbauchunke. Wie sieht ihre Situation aus und welche Schutzbemühungen wären erforderlich? An dieser Stelle soll dies für zumindest eine andere Art, die sich ökologisch deutlich von Rotbauchunke und Moorfrosch unterscheidet, die ebenfalls zu den streng geschützten Arten zählt und die vermutlich auch während der letzten trockenen Jahre in Bedrängnis geraten ist, kurz behandelt werden.

Die Knoblauchkröte zeichnet sich durch eine recht lange Paarungsphase in ihren Laichgewässern aus. Diese kann bereits im März beginnen, noch Ende Mai können Rufer oder sogar frische Laichschnüre an geeigneten Standorten festgestellt werden. Nach Ende der Laichphase ziehen sich die Tiere in ihre Landlebensräume zurück. Diese sind dann günstig, wenn es viel Rohbodenflächen, grabfähiges Substrat und ein allgemein großes Angebot an wirbellosen Beutetieren gibt. Im Bereich des Biosphärenreservates Niedersächsische Elbtalaue ist die Art weit verbreitet (Fi-

scher 2021, mdl.), besonders dort wo sandige Offenlandbereiche in direkter Nachbarschaft zu möglichen Laichgewässern liegen. Da die Art grundsätzlich an steppenartige Verhältnisse gut angepasst ist, dürfte ihr weniger als dem Moorfrosch die zunehmende Austrocknung der Landschaft zu schaffen machen. Allerdings benötigt die Knoblauchkröte für eine erfolgreiche Larvalphase in der Regel Gewässer, die von März bis Mitte Juli Wasser führen, was bei den bevorzugten Temporärgewässern in den letzten Jahren selten der Fall war. Die Art leidet vermutlich deutlich weniger stark unter Prädation – bedingt durch ihre heimliche Lebensweise und da sie kaum in hohen Konzentrationen, wie etwa der Grasfrosch während der Balzzeit, auftritt. Da es im Bereich des Biosphärenreservates für diese Art keine systematischen Erfassungen gibt, kann ihre aktuelle Verbreitung und ihr Erhaltungszustand lediglich aufgrund von Zufallsfunden geschätzt werden.

Unsere Vermutung ist, dass die Art, da sie etwas langlebiger und besser dazu in der Lage ist, längere Trockenphasen auszusitzen, während der Trockenjahre 2017 bis 2022 zwar Bestandseinbrüche verzeichnete, jedoch nicht in dem dramatischen Ausmaß wie die Erdkröte oder der Moorfrosch.

Schutzmaßnahmen wären auch hier wieder auf die Lebensweise der Art abzustimmen. Laichgewässer wären ähnlich

zu gestalten wie die der Rotbauchunke, jedoch benötigt die Knoblauchkröte grabfähiges Material in der Umgebung. Da nun als Klimaanpassungsstrategie für die Rotbauchunke deren Gewässer viel in Lehmböden angelegt wurden, sind diese Lebensräume häufig nicht geeignet für die Knoblauchkröte. Vielmehr bräuchte sie sandigere Rohbodenstandorte.

Dieses Beispiel zeigt, dass die oft unspezifisch durchgeführten Kompensationsmaßnahmen – es sollen Gewässer für Amphibien angelegt werden – nicht immer zielführend sind, da dort am Ende nur der Teichfrosch wohnt, eine der wenigen Amphibienarten, die derzeit nicht stark gefährdet sind.

Fazit

Das beherrzte Vorgehen der Biosphärenreservatsverwaltung in Hitzacker in Sachen Amphibienschutz während der letzten 15 Jahre hat ziemlich sicher dazu beigetragen, der Rotbauchunke entlang des niedersächsischen Elbufers eine Perspektive auch für die kommenden Jahre zu geben. Durch die intensive Beschäftigung mit der prioritären Art wurde erkannt, dass andere, früher weniger seltene Amphibienarten in jüngster Zeit drastische Bestandseinbrüche erlitten haben. Auch aufgrund der Kompetenzen, die während des LIFE-Projekts Auenamphibien erworben wurden, war es möglich, für den Erhalt des Moorfroschs Erfolg versprechende Schutzprojekte zu entwickeln und Drittmittel dafür einzuwerben.

Literatur

- Bibelriether et al. (2024): „Nachzucht und Wiederansiedlung von Amphibien – wann, warum, wie?“ in: DGHT: Neue Methoden der Feldherpetologie, 271 S.; S. 226–236.
- Fischer, C. (2013): Bestandserfassungen im Rahmen der Überwachung des Erhaltungszustandes der FFH-Art Rotbauchunke im FFH-Gebiet „Elbeniederung zwischen Schnackenburg und Geesthacht“* – Teilbereich „Dannenberger Marsch“, 27 S., Gutachten
- Fischer, C. (2019): Bestandserfassungen im Rahmen der Überwachung des Erhaltungszustandes der FFH-Art Rotbauchunke im FFH-Gebiet „Elbeniederung zwischen Schnackenburg und Geesthacht“* – Teilbereich „Dannenberger Marsch“, 30 S., Gutachten
- Fischer, C. (2023): FFH-Monitoring zur Überwachung des Erhaltungszustandes der ROTBAUCHUNKE im FFH-Gebiet (074)* „Elbeniederung zwischen Schnackenburg und Geesthacht“ – Teilbereich „Amt Neuhaus“, 39 S., Gutachten

NLWKN – Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (2013): Rote Listen und Gesamtartenlisten der Amphibien und Reptilien in Niedersachsen und Bremen, 48 S., Online-Veröffentlichung
NLWKN – Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (2015): Verzeichnis der in Niedersachsen besonders oder streng geschützten Arten – Schutz, Gefährdung, Lebensräume, Bestand, Verbreitung, 51 S., Online-Veröffentlichung

Anschrift der Verfasserin/des Verfassers:

Ute Thiergärtner, Florian Bibelriether
Am Doolsberg 28
29490 Neu Darchau
ut@amphi-consult.de
fb@amphi.dk